

Mélanie, die Hirtin von La Salette

Mélanie und Maximin, die Kinder der Berge von La Salette

.....Das Buch bestätigt die Aussage Papst Pius X., der, nachdem er das Leben Melanies gelesen hatte, im August 1910 zum Bischof von Altamura sagte: «E la nostra Santa – Sie ist unsere Heilige!».....

.....«Kain, was hast du deinem Bruder getan?» Diese Worte erschüttern uns schon an der Schwelle der Bibel bis in die tiefste Tiefe unseres Gewissens. Und wir, was haben wir unserer Mutter getan?

Paul Claudel in «Bekenntnis zu La Salette».....



.....Die Allerseligste Jungfrau war groß und wohlgestaltet. Sie wirkte so gewichtlos, dass man glaubte, sie durch einen Hauch in Bewegung versetzen zu können; indessen war sie unbeweglich und stand in fester Haltung. Ihre Gesichtszüge waren würdevoll und Ehrfurcht einflößend, aber nicht auf die gleiche Weise, wie bei den grossen Herren dieser Welt. Sie flößte eine ehrfurchtsvolle Angst ein. Ihre Würde forderte eine mit Liebe vermischte Ehrfurcht und wirkte anziehend. Ihr Blick war sanft und durchdringend zugleich; ihre Augen schienen mit den meinen im Gespräch zu sein, aber dieses Gespräch

entstand aus einem tiefen und lebhaften Glücksgefühl dieser entzückenden Schönheit gegenüber, die mich hinschmelzen ließ. Die Freundlichkeit ihres Blicks, ihr Ausdruck einer unbegreiflichen Güte ließ verstehen und fühlen, dass sie anziehen und sich verschenken wollte; es war ein Ausdruck von Liebe, der sich weder mit der Zunge noch mit den Buchstaben des Alphabets ausdrücken lässt. Das Kleid der Allerseligsten Jungfrau war silbrig-weiss und ganz strahlend; es hatte nichts Stoffliches an sich: Es war ganz aus Licht und Glanz zusammengesetzt, war lebendig und schimmerte; es gibt hienieden keinen passenden Ausdruck und keine Vergleichsmöglichkeit. Die Heilige Jungfrau war ganz aus Schönheit und Liebe geformt; wenn ich sie ansah, sehnte ich mich darnach, in ihr zu verschmelzen. Alles an und in ihr atmete Würde, die Pracht und Herrlichkeit einer unvergleichlichen Königin. Sie erschien weiss, makellos, kristallen, blendend, himmlisch, frisch, neu, wie eine Jungfrau. Es schien, als wenn das Wort Liebe ihren silbrigen und so reinen Lippen entschlüpfen würde. Sie sah aus wie eine gute Mutter, voll Güte, Liebenswürdigkeit und voll Liebe für uns, voll Mitleid und Barmherzigkeit. Die Krone aus Rosen, die sie auf dem Kopf trug, war so schön und leuchtend, dass man sich davon keine Vorstellung machen kann. Diese verschiedenfarbigen Rosen waren nicht irdisch; es war ein Blumenstrauß, der das Haupt der Allerseligsten Jungfrau in Form einer Krone umgab; doch diese Rosen waren lebendig, kamen und gingen. Und dann noch: Aus dem Innern jeder Rose drang ein solch schönes Licht hervor, das entzückte und die Rosen in unerhörtem Glanz erstrahlen liess. Aus der Rosenkrone leuchteten Zweige wie aus Gold und eine Reihe anderer Blumen, geschmückt mit Brillanten. Das Ganze sah aus wie ein funkelndes Diadem, das ganz von allein stärker als unsere irdische Sonne erstrahlte.

Die Heilige Jungfrau trug an ihrem Hals ein sehr schönes Kreuz. Dieses Kreuz schien vergoldet zu sein; ich sage vergoldet, also nicht aus massivem Gold; denn ich hatte manchmal vergoldete Gegenstände mit verschiedenen Tönungen gesehen, die auf mich einen viel schöneren Eindruck machten als etwa ein einfaches Stück Gold. Auf diesem schönen Kreuz, das in hellem Licht erstrahlte, war ein Christus abgebildet: Es war Unser Herr mit den ausgebreiteten Armen am Kreuz. Auf jeder Seite des Kreuzes, beinahe am Ende, befand sich auf der einen Seite ein Hammer und auf der anderen Seite eine Zange. Die Körperfarbe des

Gekreuzigten war natürlich, leuchtete aber mit grosser Kraft. Das Licht, das aus seinem ganzen Körper hervorbrach, hatte die Form von starkleuchtenden Dolchen, die mir das Herz zerstachen in dem Wunsch, mich in ihm zu verlieren. Manchmal schien es, dass Christus tot sei; sein Haupt war geneigt und der Körper wirkte wie zusammengesunken, wie um abzufallen, wenn er nicht von den Nägeln am Kreuze zurückgehalten worden wäre.

Mich überfiel ein tiefes Mitleid, und ich hätte gerne der ganzen Welt seine unbekannte Liebe mitgeteilt und in die Seelen der Sterblichen die zarteste Zuneigung und die lebhafteste Dankbarkeit für einen Gott eingebläst, der unserer keineswegs bedurfte, um all das zu sein, was er ist, was er war und immer sein wird. Und trotzdem, oh, du dem Menschen unbegreifliche Liebe, er ist Mensch geworden und wollte sterben, ja, sterben, um in unsere Seelen und in unser Gedächtnis die ungeheure Liebe einzuprägen, die er uns entgegenbringt! Oh ich Unglückliche, dass ich so arm bin an Ausdrucksmöglichkeiten, um die Liebe, die unser gütiger Erlöser für uns hegt, zu beschreiben. Aber andererseits, was sind wir doch glücklich, tiefer fühlen zu können, als wir auszudrücken in der Lage sind!

Ein andermal wieder schien der Gekreuzigte lebendig zu sein; er hielt das Haupt aufgerichtet, die Augen offen und machte den Eindruck, aus eigenem Willen am Kreuz zu haften. Manchmal schien es auch, dass er spreche. Er wollte anscheinend zeigen, dass er für uns am Kreuze hing, aus Liebe zu uns, um uns zu sich zu ziehen, dass er immer neu Liebe für uns empfindet und dass seine Liebe zu Beginn des Jahres 33 die gleiche war wie heute und dass sie immer dauern wird. Die Heilige Jungfrau weinte beinahe ununterbrochen, während sie mit mir sprach. Ihre Tränen fielen eine nach der anderen langsam herunter, bis zu ihren Knien, und dann verschwanden sie wie Lichtfunken. Sie waren leuchtend und von Liebe getränkt. Ich hätte sie gerne getröstet, damit sie nicht mehr weine. Aber es schien mir, dass sie ihre Tränen zeigen musste, um ihre von den Menschen vergessene Liebe besser zu beweisen. Ich hätte mich in ihre Arme werfen wollen, um ihr zu sagen: <Meine gute Mutter, weine nicht! Ich möchte Dich für alle Menschen der Erde lieben.> Aber es schien mir, als ob sie zu mir sagte: «Es gibt so viele, die mich nicht kennen!»

Ich schwebte zwischen Leben und Tod, da ich auf der einen Seite so viel Liebe

sah, soviel Sehnsucht, geliebt zu werden, und auf der anderen Seite soviel Kälte und Gleichgültigkeit . . . Oh, meine Mutter, meine schöne und gute Mutter, meine Liebe, Herz meines Herzens! Die Tränen unserer zärtlichen Mutter, weit davon entfernt, ihre Würde einer Königin und Herrin zu vermindern, schienen sie im Gegenteil noch schöner, mächtiger, liebevoller, mütterlicher, noch entzückender zu machen, und am liebsten hätte ich ihre Tränen, die mein Herz vor Mitleid und Liebe springen ließen, abgefangen. Eine Mutter weinen sehen, und eine solche Mutter dazu, ohne alle vorstellbaren Mittel und Wege zu finden, sie zu trösten, ihre Schmerzen in Freude zu verwandeln, kann man das verstehen?..... Die Allerseligste Jungfrau trug eine gelbe Schürze. Was sage ich -gelb? Sie trug eine Schürze mit der Leuchtkraft mehrerer Sonnen zusammengenommen. Das war kein materieller Stoff, es war eine Vielfalt von Herrlichkeiten, und diese funkelten in großer Schönheit..... Die Allerseligste Jungfrau trug zwei Ketten, wovon die eine etwas breiter war als die andere. An der schmaleren hing das Kreuz, von dem ich bereits oben sprach. Diese Ketten (man kann ihnen keinen anderen Namen als Ketten geben) wirkten wie Ruhmesstrahlen von grosser Leuchtkraft, die funkelten und schimmerten. Die Schuhe (Schuhe muss man dazu sagen) waren weiss, aber aus einem silbrigen Weiss und leuchtend, sie waren von Rosen umrankt. Diese Rosen waren von verwirrender Schönheit, und aus jedem Roseninnern züngelte eine Flamme aus Licht hervor, sehr schön und angenehm anzusehen. Auf den Schuhen war eine Verzierung aus Gold, aber nicht aus irdischem Gold, sondern aus dem Gold des Paradieses. Der Anblick der Heiligen Jungfrau selbst war ein vollendetes Paradies. Sie besaß in sich alles, was zufrieden stellen konnte, denn die Erde geriet in Vergessenheit. Die Heilige Jungfrau war von zwei Lichtern umgeben. Das erste Licht, das ihr näher war, gelangte bis zu uns; es leuchtete mit einem schönen Glanz und funkelte stark. Das zweite Licht breitete sich etwas mehr um die schöne Frau aus, und wir befanden uns innerhalb desselben; es war unbeweglich (mit anderen Worten, es schimmerte, funkelte nicht), war aber strahlender als das Licht unserer irdischen Sonne. All diese Lichter taten den Augen nicht weh und ermüdeten die Blicke nicht. Ausser diesen Lichtern und diesem Glanz traten aus der Gestalt der Heiligen Jungfrau, aus ihren Kleidern und von überall her, noch Strahlenbündel, Garben von Licht oder Lichtstrahlen hervor. Die Stimme der schönen Frau war sanft; sie

bezauberte, entzückte und tat dem Herzen wohl; sie beruhigte, befriedigte und besänftigte. Es schien mir, als hätte ich schon immer von ihrer warmen Stimme essen wollen, und mein Herz schien zu tanzen oder ihr entgegenzugehen zu wollen, um sich in ihr zu verlieren.

Die Augen der Allerseligsten Jungfrau, unserer zärtlichen Mutter, lassen sich von einer menschlichen Zunge nicht beschreiben. Um von ihnen zu sprechen, wäre ein Seraphin nötig, ja mehr, es bedürfte der Ausdrucksweise Gottes selbst, jenes Gottes, der die Unbefleckte Jungfrau, das Meisterwerk seiner Allmacht, geschaffen hat. Die Augen Mariens erschienen tausend und tausend Mal schöner als die gesuchtesten Brillanten, Diamanten und sonstigen Edelsteine; sie leuchteten wie zwei Sonnen, sie waren sanft, die Wärme selbst, klar wie ein Spiegel. In diesen Augen sah man das Paradies. Man wurde von ihnen zu IHR gezogen, man hatte den Eindruck, SIE wolle sich verschenken und an sich ziehen. Je länger ich sie ansah, um so mehr wollte ich sie sehen; je mehr ich sie anblickte, desto mehr liebte ich sie und ich liebte sie mit allen meinen Kräften.

Die Augen der schönen Unbefleckten waren wie die Pforte zu Gott, von wo aus man alles sah, was die Seele berauschte. Als meine Augen sich mit jenen der Muttergottes trafen, die auch meine Mutter ist, spürte ich in meinem Innern eine glückliche Erhebung der Liebe und eine feierliche Versicherung, sie zu lieben und in Liebe zu vergehen. Während wir uns betrachteten, sprachen unsere Augen ihre eigene Sprache und ich liebte sie so sehr, dass ich sie am liebsten mitten auf ihre Augen geküsst hätte, die meine Seele rührten und sie anzuziehen schienen, um sich mit der ihren zu vereinigen. Ihre Augen erzeugten in meinem ganzen Wesen ein leichtes Erzittern, und ich hütete mich davor, auch nur die kleinste Bewegung zu machen, die ihr hätte unangenehm sein können, und wäre diese Bewegung auch noch so geringfügig gewesen.

Allein der Anblick dieser Augen der reinsten der Jungfrauen würde genügt haben, der Himmel eines Seligen zu sein; hätte ausgereicht, eine Seele in die Fülle der Absichten des Allerhöchsten hinsichtlich der Ereignisse, die im Laufe des sterblichen Lebens vorkommen, einzuweihen; hätte genügt, diese Seele zu ständigen Handlungen des Lobes, des Dankes, der Wiedergutmachung und der Sühne zu veranlassen. Allein dieser Anblick konzentriert die Seele auf Gott und macht aus ihr eine lebende Tote, die alle Dinge der Erde, und scheinen sie die

ernsthaftesten zu sein, nur als das Spiel von Kindern betrachtet. Sie möchte nur mehr von Gott sprechen hören und von dem, was sich auf seine Herrlichkeit bezieht.

Die Sünde ist das einzige Übel, das sie auf Erden sieht. Sie würde aus Schmerz darüber sterben, wenn Gott sie nicht am Leben erhielte. Amen.

Maria vom Kreuze, Opfer Jesu, geborene Mélanie CALVAT, Hirtin von La Salette. Castellamare, 21. November 1878.....



.....Mademoiselle Marie Babin, die sie pflegte, nahm aus Vorsicht den Hausschlüssel mit und sagte zu Mélanie: «Für den Fall, dass Sie ganz allein sterben sollten und niemand etwas davon wüsste! Man müsste die Türe aufbrechen und fände Sie dann tot.» Melanie erwiderte:

Nun ja, auf diese Weise werde ich auch sterben . . . aber nicht hier . . . ich werde in Italien sterben – in einem Land, das ich nicht kenne – in einem beinahe unwirtlichen Land, wo man aber nicht flucht und wo man Gott liebt. Ich werde allein sein. Eines schönen Morgens wird man merken, dass meine Fensterläden geschlossen sind, und man wird die Türe gewaltsam öffnen und mich tot vorfinden.....

.....dass Altamura in den Gebeinen der Schwester Maria vom Kreuze einen grossen Schatz besitzt: «Unsere Aufgabe ist noch nicht erfüllt: Wir müssen nun den Zeugenprozess über die heroischen Tugenden der Dienerin Gottes und über die Wunder, die durch ihre Fürsprache zustandekamen, beginnen. In Tormina wurde eines unserer Waisenmädchen augenblicklich von einem Magengeschwür geheilt:

Ich bin Mélanie, die gekommen ist, um dich zu heilen.

Mélanie berührte das Mädchen und die Waise genas auf der Stelle. Die Heilung wurde durch die zwei behandelnden Ärzte bestätigt. Bewohner von Altamura, vergesst euren Schatz nicht. Viele Pilger werden hierherkommen, sobald die Kirche die Hirtin von La Salette zur Ehre der Altäre erhoben haben wird.» Bei der Geheilten handelte es sich um Marguerite Aron, umgekommen im Konzentrationslager Auschwitz im Jahre 1944.

Avoise, 31. Mai 1954.....

.....Und ich sah, dass seine Liebe auf Erden nicht begriffen werden kann, da sie alles übersteigt, was selbst die Frömmsten nicht begreifen können.....

Ende

